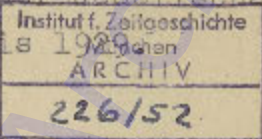


Protokoll

Unterredung mit Herrn und Frau Vogl am 2. Jan. 1952. (Reitwacht. 37/III)
Adolf Vogl, geb. 1873 in München, Komponist und Schriftsteller,
 Richard-Wagner-Experte und Mitglied der Schopenhauer-Gesellschaft
 stand in privaten Beziehungen zu Hitler von 1919 bis 1929.



In den Jahren 1904 oder 1905 lernte Herr Vogl erstmals Anton Drexler flüchtig kennen, durch einen Bekannten von der Reichsbahn.
 Ungefähr um die gleiche Zeit erhielt Herr Vogl Kenntnis von Liedern Dietrich Eckarts, die von Friedrich Wild vertont waren.

Im Jahre 1918 lernte Herr Vogl im Salon des Kunstmalers Max Zaepfer persönlich kennen Dietrich Eckart; von da ab verband ihn mit Eckart eine enge persönliche Freundschaft bis zu dessen Tode. (1923).
 Herr Vogl schätzt Eckart als Dichter sehr hoch und hat Eckarts "Lorenzaccio" vertont.

Im Jahre 1919 (im Mai) machte Max Zaepfer Herrn Vogl mit Hitler in seinem Salon bekannt, als einem Angehörigen jener "Sieben", die eine neue Bewegung zur Rettung Deutschlands gründen wollten. Bei diesem ersten Zusammentreffen mit Hitler im Salon Max Zaepfer fiel Herrn Vogl sofort auf, dass dieser ärmlich gekleidete Mann in allen Fragen der Kunst erstaunlich gut beschlagen war und sein Wissen auch leicht und flüssig auszudrücken vermochte. Das Gerücht vom "Anstreicher" Hitler sei ebenso eine bösertige Verleumdung wie die Behauptung, dass Hitler sprachlich unbeholfen war und bei ihm (Vogl) Unterricht besonders im Gebrauch von Fremdwörtern genommen habe.

Bald wurde Vogl auch mit Rosenberg bekannt, der ihm und seiner Frau geradezu widerlich war. Herr und Frau Vogl schreiben es dem Einfluss Rosenbergs zu, dass Hitler Anhänger Nietzsches wurde. Herr Vogl bemühte sich ständig, Hitler in Richtung der Schopenhauer'schen Philosophie zu beeinflussen. Besonders äusserte sich über Rosenberg Frau Vogl, die ihn als "bösen Dämon" Hitlers", "die Spinne im Netz", "das geistige Haupt", und als "absolut minderwertigen Charakter" bezeichnete. Das Ehepaar Vogl behauptet, dass Rosenberg beim Putsch 1923 Dietrich Eckart an die Polizei verraten habe, wie ein Polizeibeamter zu Vogl sagte. Vogl schätzte, wie bereits erwähnt, Eckart sehr hoch, nicht nur wegen seiner Bildung, sondern auch wegen seines offenen, ehrlichen und mutigen Wesens. Eckart wäre, so meint Herr Vogl, nach der Machtübernahme im Jahre 1933, einer der ersten gewesen, den man beseitigt hätte.

Dietrich Eckart brachte Dr. Emil Gansser, seinen Jugendfreund, zur Bewegung. Gansser war ein lauterer Charakter, und eine liebenswürdige Persönlichkeit, die von der Fam. Vogl hoch geschätzt wurde.

Gansser verfügte über ungeheure Beziehungen, die es ihm ermöglichten, vom Ausland Geld für die Bewegung zu verschaffen.

An Hitler hob Herr Vogl noch das bescheidene Auftreten hervor; Hitler lehnte es konsequent ab, sich für die Öffentlichkeit fotografieren zu lassen. Dies hatte, nach Ansicht von Herrn Vogl seinen Grund durchaus nicht etwa in einem schlechten Aussehen Hitlers, das die Eitelkeit als wahren Beweggrund seiner Abneigung des Fotografierens hätte vermuten lassen können. Herr Vogl sieht in diesem Punkte durchaus ein Zeichen von Hitlers wirklicher Bescheidenheit in jenen frühen Jahren seines Auftretens. Er, Vogl, bemühte sich stark Hitler in der geistigen Ausbildung weiter zu helfen und schenkte ihm deshalb auch zu Weihnachten Schopenhauers Werke. Herr Vogl respektierte Hitlers Gefühle bezüglich des Fotografierens und unterliess es ihm in seiner Wohnung privat zu fotografieren, was Herr Vogl sonst bei ihm nahestehenden Gästen öfter tat. Hitler war bei Fam. Vogl viel zu Gast und ein besonders regelmässiger und eifriger Zuhörer bei Vogl's Vorträgen über Kunst, Musik und Philosophie. Diese Vorträge fanden oft in Vogl's Wohnung statt, manchmal auch in einem gemieteten Saal und umfassten einen Stammhörererkreis von etwa 60 Personen.

Herr Vogl trat der deutschen Arbeiterpartei am 6. April 1920 bei und erhielt die Mitgliedsnummer 940; er lehnte jedoch einen Eintritt in die NSDAP ab wegen Hermann Esser. Dies sagte er auch Hitler, der seine Bedenken verstand und sie billigte.

Auch Angela Rsubal verkehrte häufig bei Fam. Vogl. Sie war ein so lebenslustiges Mädchen, dass Vogl ~~es~~ einen Selbstmord Angelas für ausgeschlossen hält und dies ist die Überzeugung Frau Vogls. Angela war in ihren Onkel (Hitler) leidenschaftlich verliebt. Als Frau Vogl Mutter wurde war Angela ihr erster Besuch am Wochenbett und sagte zu Frau Vogl: "Ich kann Ihnen garnicht sagen, wie ~~ich~~ ^xgerne ich auch so ein Kindchen hätte; na ja, sie wissen ja von wen!", und blickte Frau Vogl dabei verständnisinnig an.

Max Zaepfer, der auch nach der Machtübernahme persona grata am Obersalzberg war, drückte einmal Vogl gegenüber sein Bedauern und sein Grauen über die Umgebung Hitlers aus. Es sei unmöglich, ein vertrauliches Gespräch unter vier Augen mit Hitler zu führen. Wollte man Hitler eine vertrauliche Mitteilung machen, so musste man ihm in einem unbeachteten Augenblick einen Zettel in die Tasche schieben, den er wohl erst am Closett unbeobachtet lesen konnte.

Sehr schlecht zu sprechen ist Fam. Vogl auch auf Julius Schaub, den sie als "minderwertige Kreatur" bezeichnen; Schaub's sei nach Vermutung von Herrn Vogl Ruderknecht gewesen. -

s. Manuskript Vogl
Gedächtnis-Protokoll

00002

Geyer Franz